

Ein richtiger Mann sein – über das Aufwachsen inmitten hegemonieller Männlichkeit. Möglichkeiten und Perspektiven gendersensibler Bubenarbeit und Gewaltprävention zum Erwerb psychosozialer Alltagskompetenz

Being a Real Man – About Growing Up in the Middle of Hegemonic Masculinity. Possibilities and Perspectives of Gender Sensitive Boys' Work and Prevention of Violence for Acquiring Psychosocial Competencies of Daily Living

Philipp Leeb & Emanuel Danesch

Themenschwerpunkt Bildung und Schule

Zusammenfassung

Zwei Trainer des Vereins poika werfen einen intimen Blick auf ihre Arbeit und ihre persönliche Auseinandersetzung damit. Ihre Erfahrungen stammen aus Workshops mit männlichen Kindern und Jugendlichen. Daraus resultieren Skizzen zu einer Erweiterung von Männlichkeitsentwürfen.

Abstract

Two trainers of the Association poika take an intimate look into their work and their personal discussion with it. Their experiences are from their workshops with male kids and teenagers. Results are outlines of extensions of masculinity designs.

Philipp Leeb: Adil wünscht sich, dass sein Vater ihn einmal in den Arm nimmt und ihm sagt, dass er ihn liebt. Peter geht es genauso, er formuliert es nur anders. Ich muss schlucken. Ähnliches habe ich auch oft gedacht. Mein Vater ist seit einem Jahr tot. In den letzten Wochen vor seinem Krebstod habe ich ihn regelmäßig im Spital besucht und ihn bei der Begrüßung und beim Abschied geküsst und gestreichelt. Er hat mit seinen müden Blicken Zustimmung vermittelt. Wir haben uns verabschiedet. Mein Großvater galt als verschollen als mein Vater zwei Jahre alt war.

All das erzähle ich den Burschen nicht. Ich würde wahrscheinlich weinen, zu nahe sind mir noch die Dinge. Ich frage weiter: „Was machen eure Väter, wenn sie nachhause kommen?“

Adils und Peters Väter sind etwa so alt wie ich. Beide gehen Vollzeittätigkeiten nach und sind relativ selten zuhause. Die häuslichen Anwesenheiten sind mit wenig Worten und viel Fernsehen ausgestaltet.



Die Jugendlichen werden nervös. Zu viele Gefühle im Raum. Wir spielen eine Runde „Billy Billy Bop“ und lachen recht viel. Franz beginnt andere zu rempeln, Schimpfwörter werden ausgetauscht.

Solche Workshops, wo Trainer von poika mit Burschen arbeiten, mache ich seit 12 Jahren. Am Anfang war alles noch recht diffus für mich, Bubenarbeit war kein erlernbares Handwerk. Ich musste meine Erfahrungen erst machen. Die Kolleginnen aus der Mädchenarbeit hatten da schon mehr Erfahrung, trotzdem war es für sie genauso ein Selbsterfahrungsprozess.

Meine Psychotherapeutin fragte mich einmal mitten in der Stunde: „Bist du ein Mann, Philipp?“. Ich stammelte unverständliches Zeug von Genderprozessen und Identitäten, aber sie ließ nicht ab, eine einfache Antwort zu bekommen. Schließlich sagte ich ja, es ist aber alles nicht so einfach. Aber ja, biologisch bin ich ein Mann. What else?